

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21  
„Tagblattband“

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblattband“ Nr. 6650-53.

von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mt. 1.20 monatlich, Mt. 3.60 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. Mt. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, anlässlich des Belegens. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Buchdruckerei Bismarckstr. 19, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Landorten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 25 Btg. für deutsche Anzeigen; 35 Btg. für ausländische Anzeigen; 1.25 Btg. für örtliche Anzeigen; 2.50 Btg. für auswärtige Anzeigen. — Bei vorübergehender Aufnahme unregelmäßiger Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe. — Anzeigen-Nummern: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Köpenick 6202 und 6204.

Dienstag, 17. September 1918.

Abend-Ausgabe.

Nr. 434. • 66. Jahrgang.

## Regierung und Reichstag.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben: Gegenwärtig wird, mit nur kurzen Unterbrechungen, zwischen den Parteiführern und den Regierungsvertretern in Berlin beinahe unausgesetzt verhandelt, so daß bereits in den nächsten Tagen eine Klärung darüber erfolgen dürfte, wie sich die gegenwärtige, durch die Wiener Note völlig veränderte Lage gestalten kann. Bei dieser Gelegenheit wird sich auch Klarheit darüber ergeben müssen, ob die deutsche Regierung über den beabsichtigten Schritt des Grafen Burian unterrichtet gewesen ist, ob dies rechtzeitig der Fall war und in welcher Weise das wechselseitige Einverständnis, wenn ein solches vorhanden gewesen ist, zum Ausdruck gelangte. In parlamentarischen Kreisen weiß man nämlich über diesen Punkt, dies muß deutlich gesagt werden, augenblicklich durchaus noch nichts Überläufiges, und man ist nur in Kenntnis über den Standpunkt, den Herr v. Sinsge den Parteiführern als den der deutschen Regierung mitteilte. Es ist keine Frage, daß der ganze parlamentarische Betrieb durch die Wiener Note einen starken und lebhaften Anstoß erhalten hat, so daß es gar nicht mehr fraglich sein konnte, ob der Hauptausschuß einberufen werden soll oder nicht. Im Hauptausschuß wird sich jetzt Gelegenheit bieten, alle jene politischen Fragen, die sich während der letzten Wochen sozusagen „angesammelt“ haben, mit aller gebotenen Gründlichkeit zu erörtern. Es ist überflüssig, zu bemerken, daß bei diesen Besprechungen die Wiener Note in dem Vordergrund stehen wird, im Zusammenhang mit ihr und im Rahmen des ganzen Problemkomplexes werden natürlich auch die Ergänzungsverträge zum Vrestier Frieden nochmals diskutiert werden, insbesondere die Thronkandidatur für Finnland soll einer eingehenden Kritik unterzogen werden. Dabei muß betont werden, daß keine einheitliche Auffassung in Reichstagskreisen über diese Kandidatur besteht. Kurz zusammengefaßt läßt sich darüber sagen, daß die Mehrheitsparteien in der Hauptsache gegen die Kandidatur des Prinzen von Hessen sind, daß die übrigen Parteien zum Teil diese Kandidatur befürworten, zum Teil ihr abwartend gegenüberstehen. Die deutsche Regierung wird ihrerseits genötigt sein, eine Stellungnahme hierzu zu präzisieren, und bereits heute ist zu erkennen, daß die Parteien sich mit der Angabe, daß die deutsche Regierung in der Angelegenheit der finnländischen Thronkandidatur nichts zu sagen habe, keineswegs begnügen dürften. Was den Friedensschritt des Grafen Burian anbetrifft, so herrscht bis tief in die Reihen der Sozialdemokratie hin eine große Skepsis über den Erfolg dieses Unternehmens, das eben deshalb, weil man es für wenig aussichtsreich hält, nicht gebilligt wird. Das darf nicht so verstanden werden, daß irgendwo bei den Parteien des Reichstags eine Abneigung dagegen bestünde, alles mögliche zu tun, was dem Frieden förderlich sein kann — nur, daß man es für gar nicht friedensförderlich hält, wenn gerade jetzt, wo die Entente mit hochmütigen Äußerungen um sich wirft, bei ihr um Frieden gebeten wird. Dagegen gibt man sich in parlamentarischen Kreisen der bestimmten Erwartung hin, daß die Entente die Wiener Aktion nicht von vornherein und nicht glattweg ablehnen werde, sondern eine Antwort geben dürfte. Allerdings nimmt man an, daß der Bescheid der Alliierten in einer Form gehalten sein wird, die eine weitere Annäherung einerseits ausschließt, andererseits als eine Demütigung der Mittelmächte nach außen hin wirken wird. Und man hält eine solche Demütigung gegenwärtig für durchaus vermeidbar und überflüssig, man wirft deshalb der deutschen Regierung vor, sie habe entweder überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig oder endlich nicht mit dem genügenden Nachdruck in Wien darauf hingearbeitet, daß die dortige Note unterbleiben wäre. Herr v. Sinsge ist kürzlich in Wien gewesen und hätte unbedingt dies erreichen müssen. Als ausgeschlossen sieht man an, daß der Staatssekretär des Auswärtigen bei seinem Aufenthalt in der österreichisch-ungarischen Reichshauptstadt ohne Kenntnis der Absicht des Grafen Burian geblieben ist. Sollte dies dennoch der Fall gewesen sein, so wäre auch dadurch gewissermaßen eine neue Situation geschaffen die nicht ohne Bedenken ist. Fraglos wird die deutsche Regierung jetzt, wo man nichts anderes tun kann, auf den Vorschlag des Grafen Burian, zustimmend antworten müssen, dennoch aber ist es nicht gleichgültig, welche Fassung diese zustimmende Antwort erhält. Auch dies wird einer der Hauptpunkte sein, über die man im Hauptausschuß berätet.

### Die Einberufung des Hauptausschusses.

W. T. B. Berlin, 16. Sept. Der Hauptausschuß des Reichstags tritt Dienstag, 24. September, vormittags 10 Uhr, zusammen.

Br. Berlin, 17. Sept. (Fig. Drahtbericht, ab.) Entgegen der ursprünglichen Vereinbarung des interfraktionellen Ausschusses, schreibt die „Köf. Ztg.“, tritt der Hauptausschuß des

Reichstags erst am 24. September zusammen. Inzwischen werden die Besprechungen der Mehrheitsparteien untereinander, der einzelnen Parteien, der Parteien mit der Regierung weitergehen, abgesehen der interfraktionelle Ausschluß zunächst seine Beratungen als abgeschlossen bezeichnet hat. Besondere Bedeutung nimmt man in politischen Kreisen ferner einer Besprechung der, die der Führer der Nationalliberalen Stresemann gestern nachmittag mit dem Zentrumsführer Gröber gehabt hat. Die nationalliberale Fraktion tritt heute vormittag zu einer Besprechung der Lage zusammen und es liegt nahe, anzunehmen, daß die Konferenzen ihrer Führer die Grundlage der Beratung bilden werden. Heute nachmittag versammelt sich auch der geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Partei. Diese nationalliberalen Besprechungen werden sich u. a. mit der Frage befassen, ob eine Beteiligung der Fraktion an den interfraktionellen Mehrheitsberatungen erstrebt werden soll.

## England und Burians Friedensnote.

### Scharfe Ablehnung in der englischen Presse.

W. T. B. London, 16. Sept. „Daily Express“ erklärt: Die österreichische Note bringt den wahren Frieden nicht näher. Die vorläufigen Friedensbedingungen wurden von den Alliierten immer wieder mitgeteilt. Es sind dies: Zurücknahme der deutschen Truppen aus Belgien und Frankreich, die Aufhebung der Verträge von Brest-Litovsk und Bukarest, Bürgerschaft für Wiederherstellung und Entschädigung wie die Anerkennung des Rechtes aller Völker auf Selbstbestimmung. In der österreichischen Note befindet sich nicht die geringste Andeutung, daß die Mittelmächte irgend einer dieser vorläufigen Friedensbedingungen zustimmen werden. Wenn man die Note ihres Wortgeprägtes entkleidet, bleibt nichts als die bloße Einladung zu einer gemeinsamen Konferenz, auf der Geschäfte abgehandelt und die Vernichtung des Militarismus vielleicht abgemeldet werden können. Die des Schwerts zogen, wollen sich vor dem Untergang durch das Schwert retten. Die Unaufrichtigkeit der Note verrät ihren Ursprung. Sie ist von Wien datiert, aber sie wurde in Berlin geschrieben. Der Frieden ist unmöglich, so lange Deutschland das Geschwätz über den Verteidigungskrieg wiederholt oder bevor es seine Vergehen gegen die Freiheit der Zivilisation und die Sicherheit Europas nicht zugibt. Jetzt wünscht es Verständigung und Freundschaft. Die Völker der Alliierten wollen weder Annäherung noch Freundschaft. Sie wollen keine geheimen Verhandlungen; sie wollen den Frieden, aber einen dauerhaften und sicheren Frieden. Die Demokratie steht jetzt am Steuer der Weltpolitik. Ein neuer Wiener Kongress, wo Länder gegeneinander ausgetauscht und die Schicksale der Völker ohne ihre Zustimmung geregelt werden können, ist jetzt für immer ausgeschlossen. Der Militarismus ist erschüttert. Dieses Friedensmandat beweist das Unwiderlegliche. Wenn das deutsche Volk wünscht, sich dem Sturme mit ihm zu retten, so muß es auf dem Boden der vorläufigen Bedingungen stehen. So wird eine nützliche Besprechung ermöglicht und die Morgenröte eines annehmbaren Friedens verflüchtigt.

„Daily Telegraph“ schreibt: Von der österreichisch-ungarischen Regierung wurde ein endgültiger Schritt unternommen, der beweist, daß sie nichts gelernt und alles vergessen hat. Der Vorschlag ist völlig absurd und unausführlich. Wir fragen natürlich, warum dieser Augenblick für einen derartigen Appell gewählt worden ist und worauf er sich gründet. Der wirkliche Zweck ist zweifellos, Zeit für die Reorganisation ihrer erschütterten Truppen zu gewinnen. Kein besserer Weg, diese Pause zu erreichen, wäre möglich, als diesen Janfabel in die Diskussion zu werfen, Gegenstände zu schaffen und falsche Hoffnungen auf einen möglichen Frieden zu erwecken. Das ist unserer Ansicht nach das wirkliche Ziel dieses österreichischen Angebots. Hinsichtlich der Verhandlung der österreichischen Regierung, daß alle Nationen gleichermaßen eine Waffenstillstandsbedingung für unmöglich halten. Hierin wird die Äußerung Lord Robert Cecil gegenüber dem Vertreter einer schwedischen Zeitung: „Ne mehr dies auch auf Deutschland und Österreich-Ungarn zutrifft, es gilt nicht für die Ententemächte.“ Deutschland wird seine Bestimmung nur durch eine entscheidende Niederlage ändern. Der Vorschlag der Mittelmächte an Belgien ist zynisch und unverschämte. Wenn die Feinde Belgien nur das anbieten, was mögen sie dann sonst beabsichtigen? Wir fordern zum Beispiel, daß die ganz eskalatorische Frage vom Standpunkt des beleidigten und verstümmelten Frankreichs angesehen wird. Wir können Deutschland als Nachbarn nicht vertrauen, da seine feierlichsten Verträge durch seine Handlungen verächtlich werden. Deswegen müssen wir erst ein reines und schuld-bewusstes Deutschland vorfinden, bevor wir hoffen können, den Frieden zu diskutieren. Selbst wenn Verhandlungen im gegenwärtigen Augenblick zeitweilig Frieden brächten, würden sie den endgültigen Kampf zwischen Recht und Unrecht nur aufschieben.

Die „Morning Post“ schreibt: Wir sind bereit anzunehmen, daß die Note von Deutschland diktiert ist. Wir haben es mit dem ersten wesentlichen Friedensangebot Deutschlands zu tun. Es ist im wesentlichen der Vorschlag eines Waffenstillstandes. Selbst wenn kein formaler Waffenstillstand gefordert würde, muß das Bewußtsein, daß Diskussionen stattfinden, den Geist der alliierten Völker und Heere erschüttern, während die deutschen Heere die Pause benutzen würden, um Zeit zu gewinnen, die sie für Ruhe und Erholung brauchen. Deshalb ist die erste Frage, ob die Alliierten jetzt einem Waffenstillstand zustimmen wollen der tatsächlich den Krieg unter dieser Bedingung beenden würde. Nur eine Antwort ist möglich: Jedes Paushieren würde natürlich bedeuten, die Ergebnisse des vierjährigen Krieges wegzumwerfen, für immer alle Friedenshoffnungen aufzugeben und die gemeinsame Sache der Zivilisation zu verraten. Deutschland muß geschnitten werden und seine Niederlage eingestehen.

„Daily Chronicle“ schreibt: Das österreichische Angebot ist die erste direkte Annäherung der Kriegführenden, die seit Kriegsbeginn unternommen worden ist. Als solcher kommt ihr besondere Bedeutung zu. Zwei Motive haben die Note veranlaßt: 1. der Wunsch, unter den Ententemächten durch den Versuch, das Odium für die Fortsetzung des Krieges ihnen zuzuschreiben, Revivierung zu stiften; 2. die aufrichtige Friedenssehnsucht in Berlin und Wien. Es wird jetzt zum erstenmal zugegeben, daß die Mittelmächte unmöglich den Krieg gewinnen können. An Stelle der übertriebenen Siegesprahlerei, die den Beginn der großen Kaiserfeldschlacht verkündete, trat die Furcht vor der Niederlage. Die österreichische Note geht jedoch von der Annahme aus, daß auf keiner Seite die Wahrscheinlichkeit eines militärischen Sieges besteht. Von diesem Standpunkt aus tritt die Note für einen Verständigungsfrieden ein. Niemand, der einen Funken von Mitleid besitzt, würde auch nur für einen einzigen Tag die Fortsetzung der Agonie dieses Krieges wünschen, wenn sie nicht absolut notwendig ist. Aber nach allen ihren Leiden beabsichtigen die Ententemächte nicht, sich mit einem Scheinfrieden abzugeben, der nur einen neuen Krieg zu einem Zeitpunkt, der den Militaristen Mittel Europas genehm wäre, bedeuten würde. Die freien Nationen der Welt sind entschlossen, zusammenzuhalten, bis die unselige Verbredung endgültig beseitigt ist. Dies ist unmöglich, so lange der gewaltige deutsche Militarismus nicht zerstückelt ist. Nichts als eine deutliche Niederlage im Feld oder auf dem Schlachtfeld wird ihn zerbrechen. Es würde tödlich sein, irgendwelche guten Ergebnisse von dieser Konferenz zu erwarten, wenn nicht vor der Zusammenkunft der Delegierten eine gewisse Annäherung der Meinungen zwischen den Gruppen der Kriegführenden eingetreten ist. Dafür gibt es wenig Anzeichen. Es gibt keine wirkliche Änderung der Stimmung und der Methode in Berlin und Wien eingetreten ist, sind Verhandlungen nutzlos. Wir verlassen uns einfach auf die Logik des militärischen Erfolges, um unsere Feinde zur Vernunft zu bringen, in der Sprache Wilsons: „Wonach wir streben, ist eine neue internationale Ordnung, die sich auf die umfassenden allgemeinen Grundsätze des Rechts und der Gerechtigkeit gründet.“

### Die Übermittlung der Note an den Papst.

W. T. B. Wien, 17. Sept. (Drahtbericht.) Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Burian hat an den apostolischen Nuntius Monsignore Bassore di Bonzo am 14. September eine Note gerichtet, welche in deutscher Übersetzung lautet: Nach vier Jahren unerhörten Ringens und ungeheurer Opfer hat der Kampf der Europa verheert, noch keine Entscheidung zu bringen vermocht. Die I. u. I. Regierung, stets von dem Geiste der Befriedigung geleitet, der schon in ihrer Note vom 12. November 1916 zum Ausdruck kam, beschloß, an alle kriegführenden Staaten heranzutreten und sie einzuladen, durch einen vertraulichen und unerbüchlichen Gedankenaustausch einem für alle Teile ehrenvollen Frieden die Wege zu ebnen. Heute denkt die I. u. I. Regierung voll Dankbarkeit des Appells, den Seine Heiligkeit der Papst im verflochtenen Jahre an alle Kriegführenden mit der Mahnung richtete, eine Verständigung zu suchen und wieder in brüderlicher Eintracht zu leben, in der sicheren Überzeugung, der Heilige Stuhl erhebe es auch heute noch, daß die leidende Menschheit bald wieder der Segnungen des Friedens teilhaftig wird. Soffen wir zueinander, daß er unseren Schritt mit Sympathie begleitet und mit seinem auf der ganzen Erde anerkannten moralischen Einfluß unterstützen wird. Von diesem Gedanken geleitet, bitte ich Ihre Exzellenz, den beiliegenden Text der Note Seiner Heiligkeit unterbreiten zu wollen.

### Italienische Meinungsäußerungen.

Br. Bern, 17. Sept. (Fig. Drahtbericht, ab.) Die Mailänder Blätter nennen die Wiener Note die Krönung der jetzigen Friedensoffensive der Mittelmächte. Die heutige Form sei feierlicher als die früheren Friedensangebote. Rein Wort lasse jedoch ein Eingehen auf das Friedensprogramm der Entente erkennen. Die Note sei bestimmt, die Entente in Verlegenheit zu bringen und für die eigene Regierung ein Alibi zu schaffen. „Secolo“ und „Corriere della Sera“ schreiben, die Entente müsse noch ruhiger Prüfung eine rasche, unzweideutige und vollständige Antwort erteilen, wie sie dieses außerordentliche Mandat verdiene, um schädliche Kommentare nicht aufkommen zu lassen.

### Zustimmung in der Schweiz.

W. T. B. Bern, 16. Sept. Daß die österreichische Friedensnote sich an die Neutralen wendet und nicht einen eigentlichen Friedensvorschlag bedeutet, sondern lediglich eine unverbindliche direkte Aussprache herbeiführen soll, wird von der Berner Presse als ein besonders günstiges Anzeichen gewertet, da nichts anderes bezweckt werde, als Klarheit zu schaffen.

Das „Berliner Intelligenzblatt“ schreibt, die Note Graf Burians könne wohl als ein Aufruf an die Vernunft gelten. Jeder Kavoreingenommene könne in der Note einen neuerlichen Beweis der friedlichen Absichten und verständigsten Haltung der Doppelmonarchie erblicken.

Der „Bund“ begrüßt die Note, die sich an Freund und Feind richtet und nicht die Kriegführenden Lager einander gegenüberstellt, sondern zur Menschlichkeit der ganzen Welt spricht. Der Zeitpunkt sei gut gewählt, weil auf dem Kriegsschauplatz das militärische Gleichgewicht nach den Erfolgen der Entente hergestellt sei. Keiner der beiden Teile laufe Gefahr, sich etwas zu vergeben, wenn er in Besprechungen eintrete. Aus dem vorgeschlagenen Gedankenanstausch hätte sich zu ergeben, ob endlich die Friedensverhandlungen eingeleitet werden können. Daß Österreich im Einverständnis mit den Verbündeten handle, insbesondere mit Deutschland, sei selbst-

verständnis; daß es aber allein vorgegangen sei, werde der Anzögerung förderlich sein. Den Regierungen der neutralen Staaten werden alle Freiheiten gelassen, für die Friedenssache zu wirken; dies würden sie nicht veräumen. Für die Schweiz sei ein wichtiger Augenblick gekommen. Als älteste Demokratie der Welt habe sie vor allem das Recht und die Mission, voranzugehen und mitzutun. Nicht nur die Kriegführenden, auch die Neutralen sehnten sich nach dem erlösenden Wort, das dem mörderischen Völkerringen und der Verheerung Europas Einhalt gebiete, damit die neue Zeit wieder aufbauen könne, was der Krieg an moralischen und materiellen Werten zerstört habe.

Das „Berliner Tagblatt“ fragt sich, ob die Alliierten auch diese Anzögerung ablehnen würden. So groß auch diese Gefahr sei, so sollte man es doch kaum für möglich halten, daß eine sich ihrer Verantwortung gegenüber Gegenwart und Zukunft bewußte Regierung irgend eine Gelegenheit, sich über die Möglichkeiten einer Beendigung des Krieges auszusprechen, einfach von der Hand weisen, wären diese Möglichkeiten auch noch so schwach. Ein baldiger Friede liege auch im Interesse aller Neutralen. Deshalb sei es Recht und Pflicht der Neutralen, jede Möglichkeit, die Kriegführenden einander näher zu bringen, willkommen zu heißen und zu fördern. Die objektive Anzögerung Graf Burians könne jeder Neutralen begreifen. Vielleicht erwachse aus einem gemeinsamen Zusammengehen der Neutralen eine Hilfe für die Friedensmission, die heute die österreichisch-ungarische Regierung auf sich nehme. Der Artikel schließt: Wie auch immer die Alliierten sich zur Anzögerung Graf Burians stellen werden, das Wort ist gesprochen, sein Klang bleibt der Menschheit im Ohr. Graf Burian hat den Stein ins Rollen gebracht, der, mit Bewußtsein immer mehr anschwelkend, die Zusquabontisten begraben wird, sofern Vernunft und Menschlichkeit nicht ein leeres Wortschwall werden sollen.

Dr. Bafel, 17. Sept. (Sig. Drahtbericht. ab.) Zu der österreichisch-ungarischen Note schreiben die „Basler Nachrichten“: Wie die Antwort auch ausfallen mag, so steht für uns fest, daß, wenn Frankreich, England und Italien gut beraten werden, sie auf den Vorschlag eingehen werden. Wer garantiert ihnen dafür, daß ihnen das gegenwärtige Kriegsglück tren bleibt? Der Vorschlag Burians ist sehr gut und vernünftig, aber darum besteht wenig Aussicht, daß er in dieser unermesslichen Zeit angenommen wird.

Freundliche Aufnahme in Ungarn.

W. T.-B. Budapest, 16. Sept. Meldung des Ung. Korresp.-Büros: Die Blätter besprechen die Note des Grafen Burian mit größter Anerkennung, verhehlen sich jedoch nicht die Schwierigkeiten, welche einem vollen Erfolge dieses Schrittes entgegenstehen. Der „Beker Lloyd“ schreibt: Die bisherigen gemeinsamen Friedensschritte der Monarchie erlitten einen Rückschlag auch deswegen, weil die gegnerischen Staatsmänner, von vornherein zur Ablehnung entschlossen, ihre Völker für die Ablehnung mit der Begründung zu gewinnen verstanden, daß der Versuch nicht aufrecht gewesen sei, daß man eher noch der Monarchie die Ehrlichkeit der Friedensgesinnung vertrauen dürfe, aber annehmen müsse, daß sie im abgeleiteten Spiel von ihren Verbündeten benutzt wurde, um sozusagen mit ihrem besseren Ruf in Schachheit die unerschöpfliche Gefinnung Deutschlands zu verdecken. Diese Ansicht ist fortan unmöglich. Dem selbständigen Friedensschritt der Monarchie wird man auf diese Weise nicht verächtlich können. Den Erwartungen der Friedensfreunde laßt Burian zu genügen. Er rechtfertigt sie durch einen, alle Kontroversen überwindenden unparteiischen Ton seines Rotes und durch die Sprache des Staatsmannes, der dem Zweck des Friedens zuliebe von der Tatsache abstrahiert, daß er selbst leitender Staatsmann einer kriegführenden Macht ist. — „Világ“ sagt: Welches immer das Schicksal der Note sein wird, im Innern der Monarchie wird sie einen höchst wohlthätigen und heilsamen Einfluß ausüben. — Das „Neue Beker Journal“ sagt: Selbst bei größter Skepsis muß der Note Burians große Bedeutung zuerkannt werden. Es muß den Staatsmännern der Entente immer und immer wieder gezeigt werden, daß sie eigentlich nicht nur mit den Zentralmächten, sondern mit den tiefsten Herzenswünschen ihrer eigenen Völker im Kriege stehen. — „Az Újság“ sagt: Falls die Note auch keinen direkten Erfolg haben sollte, so werden die Redenprodukte sich reichlich lohnen. Falls unsere Gegner die Note als einen Akt der Schwäche auslegen genügt sind, so können wir uns darauf berufen, daß unsere Widerstandskraft in den abgelaufenen vier Jahren ihre diesbezügliche Annahme schon oft und entschieden widerlegt hat. — „Festi Hírlap“ sagt: Es ist zu bemerken, daß die Note von einer Macht herrührt, auf deren Gebiet kein Feind ist und deren Truppen auf dem Gebiet des Gegners stehen. — „Budapesti Hírlap“ schreibt: Sollte die Note etwa auf Grund einer vorherigen Fühlungsnahme mit den feindlichen Mächten erlassen sein, so ist ihr der Erfolg ganz sicher.

Im Sperrgebiet um England.

W. T.-B. Berlin, 16. Sept. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden von unseren Unterseebooten 7000 Btr. versenkt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bei einer Seefliegerabteilung in der Nordsee.

II.

Im Fliegerheim.

Groß war die Wiedersehensfreude, als ich in dem gerade Musterung abhaltenden und Befehle vorlesenden jungen Fliegerleutnant einen lieben, alten Freund wiedererkannte und wir uns bald darauf mit leuchtenden Augen die Hand schüttelten. Einst kommandierten wir beide auf Vorpostenbooten, heute ist er, wie so viele Marinejugend, bei der Seefliegerei und ich der Chronist, der von ihrem Wirkungskreis berichtet darf.

Da standen in der niedrigen, nach See zu offenen Halle in Reih und Glied die zierlichen stählernen Seebögel. Draußen, unmittelbar am Wasser, einige Maschinen, an denen Monteur hantierten. Motore brummen, dröhnen, poltern. Rasend wieben die Propeller. Die Verbände der Flugzeuge erzittern, der starke Luftzug streicht entlang und verfehlt die Tragflächen in leichte Schwingungen. Der Einladungs, ein Wasserflugzeug zu besichtigen, wird gern Folge geleistet. Mit diesen Vorführungsmanövern reiht man in Beobachter- und Führerflieg. Nur hier hinten, wo die schmale Holzverankerung auf den Tragflächen angebracht ist. Nicht dort! Die dünne Leinwand kann man nämlich mühelos mit dem Finger durchstoßen. Und dies zerschredliche Menschenwerk, zusammengeschnitten durch dünne Sperrholze und Rohvereisungen, hebt die schwere Last von Rotor, Bewehrung, Ausrüstung, Bomben und zwei Menschen mühelos Tausende von Metern in die Lüfte! Ein Wunder des Menschengeistes!

Ganz in der Nähe des Wohnbaus der Fliegeroffiziere, eine während des Krieges erstandene, äußerlich sehr bescheidene, niedrige Baracke. Am Eingang begrüßt uns schwanzwedelnd „Seppe“, der Fliegerhund, ein recht wohlgenährter, bejahrter Dackel, genannt die schwarze Dauerwurst. Seine schwarzwedelnde Freude soll jedem Seeflieger zuteil werden, der von langem Flug heimkehrt. Unter dem flachen Dach die Zimmer der Fliegeroffiziere. Das Gegenteil von Luxus. Allereinfachste Ausstattung; dennoch Inbegriff höchster Behaglichkeit, wo der

Fortdauer des Ringens zwischen Vilette und Aisne.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 17. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern rege Erkundungstätigkeit. Südlich von Ypern scheiterten Teilangriffe des Feindes. An der Kanalstellung brachten pommerische Grenadiere von erneuten Vorstößen gegen der Feind bei Sauchy-Cauchy Gefangene zurück. In der Gegend von Havrincourt steigerte sich der Artilleriekampf am frühen Morgen vorübergehend zu großer Stärke. Keine Infanterietätigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette und Aisne dauerten die heftigen Angriffe des Feindes fort. Wir nahmen den Ostwand der Höhe südlich von Bazailles, auf der der Feind sich faste, wieder. An der von Laiffang nach Osten führenden Straße brückte uns der Feind etwas zurück. Am Nachmittag nach heftigem Artilleriekampf erneut vorbrechende Angriffe des Feindes scheiterten an den Gegenstößen der hier kämpfenden hannoverschen, braunschweigischen und sachsenanhaltischen Reservebrigaden. Sie schoben ihre Linien zum Teil wieder vor. Auch die südlich anschließende Brandenburgische 5. Infanterie-Division schlug mehrfache durch Panzerwagen unterstützte Angriffe des Feindes ab. Im Südteil von Bailly dauerten Kleinkämpfe an. In der Champagne wurde ein nördlicher Vorstoß des Feindes südlich von Ripont abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz.

An der Côte Lorraine bei St. Hilaire und westlich von Jonville führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Teilangriffe des Feindes gegen Saumont und nördlich von Thiaucourt wurden abgewiesen. Die Artillerietätigkeit beschränkte sich auf Störungsfeuer.

Wir schossen gestern 44 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Loerzer errang seinen 40., Leutnant Rumeck seinen 35. und Leutnant Thuy seinen 30. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Kämpfe der letzten Tage.

W. T.-B. Berlin, 16. Sept. An der Cambraifront fehte der Engländer keine Angriffe fort. Allerdings hat es den Anschein, als ob die Stochkraft seiner Truppen durch die acht Tage hindurch fast ununterbrochen fortgesetzten Anstürme bereits gestiegen hat. In dem durch den lässlichen Granatnagel zerrissenen, durch Regenflüsse aufgeweichten versumpften Gelände gleiten seine Tanks aus und werden unbenutzbar, während seine Infanterie in tiefen im Schlamm versinkend, sich gegen die deutschen Stellungen vorzuarbeiten sucht. Die Angriffe, die der Engländer am 15. ansetzte, zersplitterten zwischen Harincourt und Souzeaucourt im deutschen Vernichtungsfeuer zu Teilvorstößen und brachen trotz dem Einsatz zahlreicher tief fliegender Schlachtfieger zusammen. In dem nach Süden anschließenden Abschnitt von Souzeaucourt bis Epehy laumen sie im deutschen Abwehrfeuer nicht zur Entwidlung. Mit gleicher Jähigkeit griffen die Franzosen zwischen Ailette und Aisne weiter an. Am Vormittag des 16. versuchten sie südlich der Straße Soissons-Laon vergeblich vorzugehen. Am Abend folgte dann nach mehrstündigem heftigen Artilleriekampf ein geschlossener Angriff. In dem zerklüfteten waldigen Hügelgelände wurde erbittert gerungen und die Franzosen von der Höhe südlich Bazailles wieder heruntergeworfen. Rücksichtslos setz noch hier an dem Angelpunkt des Chemin des Domes seine Divisionen ein, um in den Ailette-Grund einzubrechen. Die französischen Verluste sind demgemäß schwer. Das gleiche trifft laut übereinstimmenden Truppenmeldungen und Gefangenenausagen auf die französischen Angriffe zwischen Aisne und Vesle zu. Hier wurden außerdem 200 Gefangene von drei französischen Divisionen gemacht und 24 Maschinengewehre eingebracht. Das Dorf Glennes, das die Senogalefen am 12. hatten erobert können, wurde ihnen am 15. wieder entziffen. Zwischen der Côte Lorraine und der Rosel führten Franzosen und Amerikaner gegen die neue deutsche Stellung vorwärts vor. Den Misserfolg, den die geplante Verstärkung der deutschen Divisionen im St. Mihielbogen erlitten hat, suchten die Amerikaner durch täglich sich steigende, majestätisch übertriebene Gefangenens- und Beuteziffern zu verwischen.

Frontbesuch des katholischen Feldpropstes Dr. Joeppen.

W. T.-B. Berlin, 16. Sept. Der katholische Feldpropst der Armee und Marine Dr. Theol. Heinrich Joeppen wird vom 16.

germürzte, ermüdete Körper nach langem Kampf mit den Elementen in diesen kurzen Räumen der Ruhe pflegen kann.

Zu ebener Erde liegt das Esszimmer, die Offiziersmesse. Spartanisch einfach, aber dennoch sehr gemüthlicher Raum. Der Einladungs zum Mittagessen, einziger Gang Bohnensuppe, wird freudigst Folge geleistet. Vorher habe ich Ruhe, mich in dem Raum umgesehen. Da ist zuerst der eigenartige Kronleuchter, ein ehemaliger Gnomomotor. Altersschwarz, vollkommen D. U. fand er hier als Helligkeitspendler zweckmäßige Verwendung. Aus den sechs Zylindern hängen Glühbirnen, wie pralle Früchte aus dem Laubgewirr des Obsträumens. Sehr geschnadvolle Wandmalereien. Dekorationen aus zerbrochenen Propellern und Schwimmlörpern. Auf einer Stufe zu erreichen, verdammernd, durch eine Verüstung abgeschlossen. „Die gemüthliche Ecke“. Räumlich die Ecke des exzentrischen Seefliegerbesens. Ein Plätschen der Freundschaft und Kameradschaft. Stiefelgelegenheit nach neuwegendem Tagewerk.

Zu Tisch! Vorstellung. Zwei Dupend schlanter, schmäger, straffer Duftpiloten. Etwas überrascht bewundere ich die herrliche Tischdekoration. Sechs Arten schönster Garten- und Treibhausblumen. Und das hier auf diesem einsamen Nordsee-Eiland? Wo eine Kartoffelstaube, ein Kohlbüsch mühsam fortkommt? Kunststück! Kapitänleutnant v. B., der Führer dieser Nordsee-Fliegerabteilung, gibt mir Aufklärung: Gestern abend kam vom langen Flug aus der Ostsee ein neues Wasserflugzeug an. Probefabrizien beendet, frontbereit. Die beiden Flieger brachten ihren Kameraden eine kleine Ladung Blumen mit. Stehender Gebrauch.

Durch die offenen Fenster streicht salziger, würziger Nordseeodem, hallt leise das Klacken und Schäumen der Brandung herein. Tafel mit Blumen, Bohnensuppe, ein recht trinkbarer Trappfen und angenehme Unterhaltung. Der hier herrschende warme Ton berührt so angenehm. Jede Form scheint abgestreift und von goldener Kameradschaft erteilt. Naturgemäß dreht sich das allgemeine Gespräch weniger um Politik als um Frachfragen. Wie geht es gerade bei diesen Jubelerspielen, wechselnde Bilder vor meiner Seele erstehen lassen von hünen Fliegern, fester Rettungslinien, traurigen Abschlüssen vielerprobender Jugendaufnahmen. Fliegerlos! Kom sei der nächste Abschnitt gewidmet.

bis 26. September eine Reise an die Front machen, begleitet von dem Feldgeistlichen des Großen Hauptquartiers Professor Dr. Berg. Soldaten in der Front und in den Lazaretten werden besucht. An einzelnen Orten wird der Feldpropst ein feierlicher Pontifikat und eine Konferenz der Feldgeistlichen abhalten.

Portugiesische Arbeiter für Frankreich.

W. T.-B. Lissabon, 16. Sept. (Drahtbericht. Neuter.) Die portugiesische Regierung gab einem Ansuchen des Generals Perching um Überlassung portugiesischer Arbeiter statt, die dem amerikanischen Heer in Frankreich zugeteilt werden sollen, damit amerikanische Soldaten, die jetzt zu Arbeiten hinter der Front verwendet werden, für die Front frei kommen. Es werden demnächst mehrere tausend portugiesische Arbeiter nach Frankreich abgehen.

Unser Vergeltungsfliegerangriff auf Paris.

Kritische französische Meldung.

W. T.-B. Paris, 16. Sept. Heute nacht überflogen mehrere feindliche Flugzeugabverbader die Banneile von Paris. Sie wurden bei ihrer Ankunft gemeldet und von unseren Wadposten verfolgt. Sie waren das Ziel eines besonders heftigen Sprechers; andere Verteidigungsmittel sind gleichfalls in Tätigkeit getreten. Mehrfache Bombenabwürfe wurden gemeldet. Es gab einige Opfer und Sachschaden. Es wurde 1.25 Uhr Alarm geschlagen, der um 3 Uhr morgens aufhörte. Der zweite Alarm erfolgte 4.15 Uhr.

Rußland.

Eine Schlacht bei Archangelsk.

W. T.-B. Petersburg, 16. Sept. Nach der „Boomba“ fand an der Front von Archangelsk eine Schlacht zwischen den Truppen der Bolschewiki und einem englisch-französisch-amerikanischen Detachement statt, in der zuerst die Bolschewiki siegreich waren. Eine zu Hilfe kommende englische Abteilung schlug jedoch die russischen Truppen zurück, welche in Verwirrung und Panik flohen. Unter den russischen Truppen waren Gerüchte ausgebreitet, nach denen Lenin und Trotski getötet seien, Sinowjew geflohen und die Sowjetmacht gestürzt sei. Eine Anzahl Offiziere lief zu den Engländern über.

W. T.-B. Moskau, 16. Sept. Nach dem am 11. September in den Zeitungen veröffentlichten Kriegsbereich sind die Rätetruppen an mehreren Stellen im Südbereich, wie auch an der Nordfront in der Richtung Archangelsk in infolge starken feindlichen Drucks zurückgegangen. Aus Boro-nesch wird gemeldet, daß die Kosakenabteilungen sich weigern, militärische Befehle auszuführen. — Aus Samara wird berichtet, daß eine große Anzahl von Tscheken sich geweigert habe, an die Front zu gehen. — „Kelschloje Slowo“ berichtet über die verhängnisvolle Lage auf dem Markt des Heizmaterials. Die Uraler Steinkohlenindustrie liegt darnieder; im Abschnitt der Kaulowischen und Jegorjshiner Gruben, woher die beste Antraxitkohle stammt, finden Kämpfe statt. Die Jegorjshiner Gruben brennen.

Ein neuer Verschwörungsversuch der Entente.

W. T.-B. Petersburg, 16. Sept. Nach Pressemeldungen wurde in dem Bereich der 4. Armee eine große Verschwörung aufgedeckt. Der Führer der 4. Armee unterstellten Irala-Division Strombach bekam ein Angebot von der Entente, die 4. Armee zu verkaufen. Strombach weigerte sich, dies zu tun, und brachte die ganze Angelegenheit zur Meldung.

Die Zustände in Petersburg.

Berlin, 17. Sept. (ab.) Laut „B. L. A.“ aus Kopenhagen, erklären aus Petersburg in Helsingfors eingetroffene Reisende die Notlage, daß Petersburg in Flammen stehe, für unrichtig. Es herrsche äußerlich Ruhe, aber die Hinrichtungen dauerten an.

Zur Lage im Kubangebiet.

W. T.-B. Kiew, 16. Sept. Nach einer Meldung der „Kiewskaja Ryski“ hat die Kubanregierung beschlossen, eine Sonderdelegation an General Alexejew zu senden zwecks Verhandlungen über die Beziehungen zwischen der Kubanregierung und der freiwilligen Armee. — Nach der gleichen Zeitung ist im Dongebiet die Registrierung von Getreide, Futter, Fett, Vieh und Wolle verfügt und unter die Aufsicht des Kriegsministeriums gestellt worden. Bis zur Beendigung des Krieges ist die Ausfuhr verboten. — „Golos Kiewe“ bringt die Meldung, monach Fürst Trubezkoi, der frühere Leiter der diplomatischen Abteilung im russischen Hauptquartier, und General Djakow als Kandidaten für den Posten eines Kuban-Ataman aufgestellt seien.

Konzert.

„Die Quintessenz des Kunstgesangs-Unterrichts“ — unter diesem Titel hat Kurt Föbe — seit kurzem in Wiesbaden ansässig — in der Cotta'schen Buchhandlung, Stuttgart, ein „Brevier für Gesangsbesessene“ erscheinen lassen. Es bringt neben allgemein bekannten auch manche neuen, selbständigen Beobachtungen, die der Verfasser zu einem scharfsinnig durchdachten System zusammengeschlossen hat. Eine höchst subtil durchgeführte Stimmgregistrierung, die Vollabildung mit der besonderen Jungentodent, und die innigen Wechselbeziehungen zwischen jenem Registrierstystem und der Vokaltheorie — diese Hauptzüge sind ausführlich dargelegt und die nötigen Übungen herangezogen. Doch mit Recht meint Föbe: Die Bedeutung seines Systems könne durch Schrift und Zeichen kaum gebührend gewürdigt werden; überzeugen könne nur die praktische Demonstration: der ausgebildete Schüler. Und da ist er schon: Herr Herr de Garmo gab gestern im „Kasino“ unter dem Titel einer überaus zahlreichen Zuhörerschaft ein eigenes Konzert. Nun, ein solcher „Schüler“ muß denn eine Singmethode gewiß aufs beste empfehlen, — wenn auch dabei manche Frage offen bleibt, hauptsächlich in betreff der natürlichen Anlagen, die der Lehrer vorfindet. Die Stimme des Herrn de Garmo, über deren gute technische Durchbildung kaum ein Zweifel besteht, ist jedenfalls schon von der Natur in ungewöhnlicher Weise begnadet: solche Wärme und Fülle — die Kraft wurde gestern zuweilen fast allzu voll angepaßt —, und solch intensiven Klang vermag auch die beste Lehre nicht sobald wieder herborzuzubereiten; noch weniger solche Innerlichkeit und individuelle geistige Durchdringung. Eine Reihe orientalistischer „Ginnstrübe“ von H. Herrmann, deren philologisch angehauchte Texte der Vertonung nicht gerade entgegenkommen, deren Gesangsdeklamation aber effektiv ausgefallen ist, ließ Herr de Garmo in wohlwollender Frische erklingen. Hauptsächlich waren es dann Hugo Wolf'sche Lieder, welche in ihrer feinerartigen Harmonie von Wort und Ton, von musikalischer und poetischer Stimmung, von unserer Sänger mit zumeist erlebnisreichem Taktsgefühl verlebendigt wurden. Als schönste Beispiele von Herrn de Garmos Vortragskunst



Eine Mutter, die ihre Kinder verhungern ließ. Ein grauenhaftes Bild von Verrohung enthält ein Bericht, der sich vor der Kölner Straßenszene abspielte. Eine Frau war angeklagt, daß sie ihre Kinder verhungern ließ. Die Frau war eines Diebstahls beschuldigt, und es war infolge dessen in ihrer Wohnung eine Durchsuchung vorgenommen worden. Dabei fanden die Beamten zwei Kinder halb verhungert vor. Auf dem Kleiderbrett lag ein Brot, die Leiche eines Kindes der Frau, von der Fliegen, Waben und Würmer das Fleisch bereits ganz vertilgt hatten. Ein viertes Kind ist an vollständiger Entkräftung Hungers gestorben. Die Frau führte als Granatendieb in einen leichtfertigen Lebenswandel. Das Gericht verhängte über sie eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und ordnete ihre sofortige Verhaftung an.

Neues aus aller Welt.

Die Schneidemühlener Eisenbahnkatastrophe. N. Glabach, 16. Sept. Sechsen trafen 33 Särge mit den Leichen der Schneidemühlener Eisenbahnkatastrophe hier ein. Es wird eine gemeinsame Beerdigung stattfinden. Dem Kaiser und dem Oberpräsidenten sowie Kardinal Hartmann und vielen anderen hohen Persönlichkeiten sollen Beileidstelegramme ein.

Die Vergiftungen in Breschen. Posen, 16. Sept. Von den in der Berliner Besialen-Kolonie untergebrachten 33 Kindern aus Ostpreußen sind bis gestern 31 an Blausäurevergiftung gestorben. Die Kinder, im ganzen 43, sollten morgen in die Heimat zurückkehren. Am Sonntag hatten sie Bläse bekommen. Die Köchin erklärte, die Fäule genau zu kennen. Die Lehrerin, die Bedenken äußerte, ließ sich durch die bestimmte Versicherung der Köchin beruhigen. 33 Kinder gehen von dem Blausäuregift, bereits in der Nacht zum Dienstag traten bei mehreren Kindern Vergiftungserscheinungen auf. Am Dienstag wurde ein Arzt gerufen. In der Nacht zum Mittwoch starben bereits zwei Kinder, und man führte nun die übrigen dem Breschener Kreis-Krankenhaus zu. Nur zwei Kinder überlebten am Leben bleiben.

Ein ausgebrochener Landesverrat wieder eingekerkert. Hannover, 16. Sept. Der frühere Ratze Johannes Brandt, der letzterzeit aus dem Berliner Gefängnis ausgebrochen war und auf seinen Weiterergriffung die Generalkommandos durch Auftritte eine Belohnung von 3000 M. aussetzte, da es sich um einen Landesverrat handelte, ist in einer Höhle bei Kirchweide in der Nähe von Bremen verhaftet und gestern in das hiesige Gefängnis eingeliefert worden.

Die Eisenbahnkatastrophe in Holland. Rotterdam, 16. Sept. In dem Eisenbahnunfall bei Weesp wird noch gemeldet: In dem Unglückszuge befand sich auch eine Anzahl deutscher Kinder, die gestern morgen aus Deutschland nach Holland gebracht worden waren. Sie saßen glücklichermode im letzten Wagen und sind alle wohlbehalten.

Handelsteil.

Vom Weinmarkt.

Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt: Das Weinsteuergesetz ist mit dem 1. September d. J. in Kraft getreten. Auf das Versteigerungsgeschäft haben die 20 Proz. Steuer noch keinen Einfluß auszuüben vermocht, denn die Verkäufe, welche in diesem Monat auf dem Versteigerungswege zustande kamen, brachten außerordentlich hohe Preise. Indessen ist im allgemeinen Verkaufsgeschäft das Händler infolge der Steuer doch eine gewisse Zurückhaltung des kaufenden Publikums wahrzunehmen, was nicht verwundern kann, denn im allgemeinen sind die Verkaufspreise für Wein auf 6 bis 7 M. die Flasche hinauf gestiegen und bei solchen Preisen tritt die Steuer doch schon als fühlbare Belastung in Erscheinung. Selbst die besseren Mittelstandskreise zeigen sich unter solchen Umständen nicht mehr kaufkräftig. Auch der Ausschankwein ist durch die Steuer in einer Weise belastet, daß der Verbrauch nachlassen muß. Es bedeutet eigentlich eine Verkennung der Lage, wenn es trotzdem noch Winzer gibt, für die die derzeitigen Preise immer noch nicht hoch genug

sind. In Rheinhessen werden für die 1917er bereits 12 000 Mark für 1200 Liter, und zwar für gewöhnliche Gebrauchsweine gefordert, an der Mosel gar 14 000 bis 15 000 M. das Fuder 900 Liter). Im Rheingau, wo allerdings nur noch bessere 1917er lagern, verlangt man 18 000 bis 20 000 Mark für das Stück. Solche Preise sind horrend, das Einkaufsgeschäft ist infolge dessen — im freihändigen Verkauf — zurzeit sehr ruhig, nichtsdestoweniger kommen immer noch Abschlüsse zustande.

In den Frührot-Trauben hat in der Rheinpfalz und in Rheinhessen der Herbst begonnen. Es wurde wenigstens in Rheinhessen alles verkauft, und zwar in der Preislage von 3.50 bis 3.60 M das Pfund Trauben, was einem Stückpreis von 11 000 bis 12 000 M. entspricht. Dabei ist die Qualität dieser Trauben teilweise wenig ansprechend und deshalb der Preis über alle Begriffe hoch. Alle auch in diesem Jahre wieder geplanten Maßnahmen überhöchstpreise sind wieder im Sande verlaufen und doch hätten gerade die Rotweine noch am ersten erfaßt werden können. So wird der Tanz um das goldene Kalb wieder weitergehen.

Der Stand der Weinberge berechtigt im allgemeinen zu guten Hoffnungen, nur müssen die Trauben noch reichlich Sonne haben und dann muß ohnehin die Lese so weit als möglich hinausgeschoben werden, um ein einigermaßen reifes Produkt zu erzielen, weil für die Verbesserung kein Zucker vorhanden ist.

Ämtliche Devisenkurse in Deutschland.

Table with columns for location (W.T.B. Berlin, 17. Septbr.), bank (Telegraphische Auszahlungen für), and exchange rates for various countries like Holland, Dänemark, Schweden, etc.

Ämtliche Wechselzinssätze der Notenbanken.

Table with columns for bank/location (Deutsche Pl., Belg. Plätze, Ital. Plätze, Kopenhagen, London, Wien, Lissabon, Stockholm, Paris, Schweiz, Madrid, Petersburg, Rumänien, Amsterdam) and interest rates.

Ausländische Wechselkurse.

w. Zürich, 16. Sept. Wechsel auf Deutschland 70.— (zuletzt 68.50) auf Wien 40.50 (37.40), auf Holland 215.— (215.—), auf New York 4.54 (4.40), auf London 21.60 (21.10), auf Paris 83.25 (80.75), auf Italien 89.50 (86.—), auf Kopenhagen 134.— (135.—), auf Stockholm 149.— (149.—), auf Christiania 126.— (138.—), auf Petersburg 52.— (52.—), auf Madrid 105.— (102.75), auf Buenos-Aires 200.— (200.—).

Banken und Geldmarkt.

§ Berliner Geldmarkt. Berlin, 17. Sept. Die Zinssätze halten sich auf dem bisherigen Stande: Tägliche Geld 4 1/2 Proz., Privatdiskont 4 1/2 Proz. und darunter.

Industrie und Handel.

\* Reichsgetreidestelle und Mühlen. Die neuen Geschäftsbedingungen zwischen Reichsgetreidestelle und Mühlen sind gestern in Kraft getreten. Außer der Erhöhung des Lagergeldes von 2.50 auf 3.50 M. ist der Trocknungslohn von 6 auf 10 M. erhöht worden. Ferner wird der bisher nur bei Mahlaufträgen zur Herstellung von 94proz. Roggen- oder Weizenmehl übliche Zuschlag von 2 M. für die Tonne auf den Mahllohn für das neue Wirtschaftsjahr auch für die Herstellung von 85proz. Gerste- und Weizenmehl bewilligt.

\* Zur Lage der deutschen Malzindustrie. In der Mitgliederversammlung des Bundes Deutscher Malzfabriken (E. V.) trat im Verlauf einer lebhaften und ausgedehnten Aussprache einstimmig die Auffassung zutage,

daß bei Fortdauer des jetzigen schutzlosen Zustandes einem großen Teile der Malzfabriken der Untergang drohe und daß Hilfe nur von einer Kontingentierung der Malzindustrie zu erwarten sei. Die Beschäftigung mit Trocknungsarbeiten, die bis jetzt ein Durchhalten noch ermöglicht hat, könne nur als vorübergehende kriegswirtschaftliche Erscheinung angesehen werden. Es wurde beschlossen, sich mit den übrigen Malzverändern wegen schleunigster Einberufung einer allgemeinen Mälzerversammlung zur Erörterung der Lage nach Frankfurt a. M. zu verständigen.

Unsere verehrten Feldpostbezieher

machen wir darauf aufmerksam, daß das Abonnement

auch draußen bei ihrem Feldpostamt angemeldet und auch dort mit M. 1.75 für den Monat bezahlt werden kann. Es ist außerdem unbedingt erforderlich — zur Vermeidung von Lieferungsstörungen — daß die Feldbestellungen spätestens 8 Tage vor Ablauf der Bezugszeit erneuert und gleichzeitig bezahlt werden.

In Fällen, in denen das Feldpost-Abonnement von Angehörigen oder Bekannten daheim bestellt wird, kann die Erneuerung auch auf dem Postamt des Heimatortes erfolgen.

Empfehlenswert für die Feldpostbezieher draußen sowohl, als für die Besteller auf dem Postamt des Heimatortes, ist es, wenn das Abonnement gleich für mehrere Monate bewirkt wird, um Unterbrechungen in der Lieferung vorzubeugen.

Berlag des Wiesbadener Tagblatts.

Wettervoraussage für Mittwoch, 18. Septbr. 1918

von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Wechselnd bewölkt, keine erheblichen Niederschläge, etwas kühler.

Wasserstand des Rheins

am 17. September.

Table with columns for location (Biebrich, Gaub, Mainz) and water level measurements against the average morning level.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Hauptredakteur: H. Hegerhorst.

Verantwortlich für Leitartikel und politische Nachrichten: H. Hegerhorst; für den Unterhaltungs-Teil: E. v. Frauenberg; für den lokalen u. provinziellen Teil und Gerichtsamt: C. Roscher; für den Handels-Teil: H. H.; für die Anzeigen und Reklamen: G. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der E. Schellenderg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Luftleer oder gasgefüllt

Industrie und Handwerk, Städte und Landmann, jeder, der eine gute und billige elektrische Beleuchtung braucht, verlange Wotan-Lampen. Jeder Elektro-Installeur führt sie.

Konfirmanden-Unterricht.

Rein Konfirmandenunterricht beginnt für die Knaben am Freitag, den 18. Oktober, für die Mädchen am Samstag, den 19. Oktober

im Saale des Pfarrhauses An der Ringkirche 3.

Menz, Pfarrer.

Anzündeholz per Sad M. 1.50

Abfallholz per Sad M. 2.50

Streu und Bretter für Schreinerzwecke, auch Datten, ferner kurze Risten-Bretter jeder frei Haus

W. Gail Wwe., Schwalbacher Straße 2. Telefon Nr. 84.

Wer Kriegsbeschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die F 245

Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt.

Dohheimer Straße 1.

Ausgetämmte Frauenhaare

kauft für Heereszwecke zum Höchstpreis

Gustav Herzig

Webergasse 10.

Kammer-Lichtspiele



Moderno intime Lichtspielbühne

Mauritiusstrasse 12 :: Telephon 6137

Eröffnungsfeier

Freitag, den 20. September 1918, abends 8 Uhr, vor geladenen Gästen.

Direktion des Thalia-Theaters. Emil Bonmert.

**Amtl. Anzeigen**

**Bekanntmachung**  
der in der Zeit vom 6. bis einschließlich 18. Sept. c. bei der Kgl. Polizei direkt angemeldeten Hundhaken.  
Gefunden: 5 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Paar schwarze Damenhandschuhe, ein Damenregenschirm mit Silbergriff, 1 Nadelknäuel, ein goldener Ring mit Monogramm, 1 Herrenpaspier, 1 Brosche (Emaill.), 1 Paar Herrenregenschirmhandschuhe, 1 gold. Armreif, 1 Nadel von Stahl, 1 silb. Ringerringen, 1 seid. Damenregenschirm mit gebogenem Holzgriff, 1 gold. Damenuhr, eine Banknote, eine Wäscheleine, 1 Krage von ein. Damenmantel, 1 Leinwandmesser.  
Zugelaufen: ein Hund (Fox).

**Amtl. Anzeigen**  
**Sonnenberg**

**Bekanntmachung**  
Anordnung des Reg.-Präs. zu Wiesbaden über die Milchhöchstpreise.  
Auf Grund des § 9 der Verordnung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. November 1917 (R.-G.-Bl. 1006) und Biffer II der preussischen Ausführungs-Anweisung vom 18. November 1917 (Reichsanzeiger Nr. 275) wird mit Genehmigung der Preussischen Landesregierungsstelle zur Regelung der Milchpreise in dem Reg.-Bezirk Wiesbaden folgendes bestimmt:

§ 1. Der Erzeugerhöchstpreis für Vollmilch wird auf 50 Pf. und für die Zeit vom 1. Dezember 1918 bis 30. April 1919 einschließlich auf 52 Pf. festgesetzt. Die Preise verstehen sich frei Bestimmungsort.

§ 2. Der Verbraucherhöchstpreis ist von den Kommunalverbänden festzusetzen. Ebenso haben die Kommunalverbände für die vom Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher abgelieferte Vollmilch einen Höchstpreis festzusetzen.

Die gemäß Absatz 1 des § 2 festzusetzenden Preise unterliegen meiner Genehmigung.

§ 3. Die in dieser Verordnung oder auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Preise sind nach §§ 8, 9 der Verordnung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. November 1917, Höchstpreis im Sinne des Gesetzes, betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Debr. 1914 (R.-G.-Bl. S. 25) und vom 23. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 188).

§ 4. Diese Anordnung tritt mit dem 16. September 1918 in Kraft. Von diesem Tage ab treten die früher erlassenen Vorschriften über Milch-Erzeuger-Höchstpreise außer Kraft.

Wiesbaden, 4. 9. 1918.  
Der Regierungspräsident.  
Wird veröffentlicht.  
Sonnenberg, 12. 9. 1918.  
Buchs, Bürgermeister.

**Bekanntmachung**  
Betrifft Ablieferung von Obst.

Gemäß Verfügung der Aufsichtsbehörde wird davon hingewiesen, daß auf Grund der erfolgten Beschlagnahme nunmehr die Ablieferung aller verfügbaren Obstmengen an die Aufkäufer durchgeführt werden muß. Zur Festsetzung der notwendigen Mengen an Karmelade ist die Erfassung aller verfügbaren Obstmengen unbedingt erforderlich.

Die Verhältnisse zwingen dazu, den eigenen Bedarf der Erzeuger an den beschlaggenommenen Obstarten (Äpfel, Birnen, Zwetschen und Kirschen) auf einen Zentner je Kopf der Familien-Angehörigen des Erzeugers zu beschränken. Alles darüber hinaus gezenterte Obst ist unzulässig an den Aufkäufer abzuliefern. Zuwiderhandlungen müssen bestraft werden. Zum Aufkäufer für den Gemeindebezirk Sonnenberg ist bestellt: Herr Kantor Wilh. Karl Herbe in Raumbach.  
Sonnenberg, 16. 9. 1918.  
Buchs, Bürgermeister.

**Betrifft: Beförderung von Obst.**

Zur Beförderung von Obst aus der hiesigen Gemarkung muß vorher die Genehmigung bei dem königlichen Landratsamt zu Wiesbaden oder bei der Geschäftsabteilung der Bezirksstelle für Obst u. Gemüse zu Frankfurt am Main, Gallusanlage 2, eingeholt werden. Erst nach Vorlegung der Ausfuhrgenehmigung kann der Beförderungschein auf dem hiesigen Bürgermeisterrat, Zimmer 3 ausgestellt werden. Zuwiderhandlungen werden bestraft.  
Sonnenberg, 16. 9. 1918.  
Buchs, Bürgermeister.

**Nichtamtl. Anzeigen**

Prima Bademittel wieder zu haben. Brühl, Friedrichstraße 37, 3.

**Leiterwagen**  
alle Größen, (38x48x58).

**Böttcher**  
Welfenstraße 47, Laden.

**Schnellsohlerei**  
23 Schwalbacher Str. 23.  
Alle Reparaturen sofort und billig.

**Kurhaus Wiesbaden.**

Freitag, den 20. Sept. 1918, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale:

**Großes Sonder-Konzert**

Leitung: **Carl Schuricht.**  
Solisten: F621  
**Hans Bottermund** (Violoncello).  
**Dr. Rolf Ligniez** (Baß-Bariton).  
Orchester: Verstärktes Stadt. Kurorchester.  
J. Brahms: Symphonie Nr. 3 in F-dur;  
W. A. Mozart: Arie „Bald muß ich dich verlassen“; A. Dvorák: Konzert in D-dur für Violoncello mit Orchester; R. Strauß u. H. Wolf: Lieder mit Klavierbegleitung.  
Eintrittspreise: 6, 5, 4, 3, 2 Mk.  
Städtische Kurverwaltung.

**Park-Diele**

Wilhelmstrasse 36

**Vorträge am Klavier**

**Kaufmännischer Verein Wiesbaden E. V.**

Mittwoch, den 18. Sept., abends 8 Uhr im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Str. 8:

**Vortrag**

des Herrn Prof. Dr. Hoetzsch, Berlin  
**Entstehung, Verlauf und Aussichten der russischen Revolution**

mit Lichtbildern

Letzter Vortrag der Reihe 1917/18. Die im Herbst gelösten Dauerkarten sind hierfür gültig. F405

Eintrittspreise: Vorbeh. Platz Mk. 2.50, Saal und Galerie Mk. 1.25. Mitglieder des Kaufmännischen Vereins haben Anrecht auf zwei nicht vorbehaltene Plätze. Kartenverkauf in den bekannten Verkaufsstellen (siehe Plakatanschlag). Vorbehaltene Plätze nur bei J. Chr. Glöcklich, Wilhelmstr. 59, und J. Schottensfels & Co., Theater-Kolon. 26/31.

**Wiesbadener Gartenbau-Verein.**

Donnerstag, den 19. September, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Straße:

**Vortrag**

des Herrn Dipl.-Gartenmeisters Schetter:  
**„Der Obstbau im Kleingarten.“**  
Gäste willkommen. F 366  
Der Vorstand.

**Wiesbadener Hochschulkurse.**  
**Erster Vortrag**

Samstag, den 21. Sept. 1918, abends 8 Uhr, in der Aula des Städt. Lyzeums I, Marktplatz.

Herr Dr. August Müller, Unterstaatssekretär im Kriegsernährungsamt Berlin

**„Unsere Ernährung in und nach dem Kriege.“**

Eintrittskarten nur für alle vier Vorträge zu 6 Mk. und Einzell. zu 2 Mk. sind Rheinstraße 36, im Kriegswohlfahrtsamt, Zimmer Nr. 3, erhältlich. 965

**Husten.**

**Wiesbadener Tabletten**  
gebraucht man gegen Husten, Heiserkeit, Nervenleiden und dergl. mehr. 946  
Schützenhof-Apothek, Langgasse 11.

Am 27. September 1918, vormittags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, ein Aker in der Gemarkung Bierstadt, Weinreb, 7. Gewann, Kartenblatt 59, Parzelle Nr. 101, groß 3 ar 34 qm, gemeiner Wert 1068 Mark, zwangsweise versteigert. F 606  
Wiesbaden, den 13. September 1918.  
Königl. Amtsgericht, Abt. 9.

**Mobiliar-Versteigerung**

Wegen Wegzugs versteigere ich zufolge Auftrags am Donnerstag, den 19. September cr., morgens 10 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in der Wohnung

**Querstraße 2, 1. Et.**

noch vorräthig sehr gut erhaltene, moderne Mobiliargegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung, als:

- 1 Doppelschlafzimmer, Nußbaum mit Intarsien, best. aus: 2 Betten, 2 St. Spiegelschrank, Waschtiselle, 2 Nachttische, Handtuchständer u. 2 Stühle;
- 1 Doppelschlafzimmer, Mahagoni mit Intarsien, best. aus: 2 Betten, 2 St. Spiegelschrank, Waschtiselle, 2 Nachttische, Handtuchständer u. 2 Stühle;
- 3 Schlafzim. - Einrichtungen in Birken mit Intarsien u. Eichen

mit je 1 Bett, Spiegelschrank, Waschtiselle, Nachttisch, Handtuchständer und Stühlen;

1 Schlafzimmer-Einrichtung mit Messingbett, Nußb., Spiegelschr., Waschtis., Nachttisch u. 2 Stühle; ferner: 1 Mahag.-Salonschrank, Tisch u. Büstenständer, 1 Sofa u. 4 Sessel mit Plüschbezug, ein Sofa u. 6 Stühle mit Plüschbezug, Klubsessel mit Plüschbezug, 5 Ottomane, 1 Patent-Schlaf-Diplomaten-Schreibtisch, alle Arten Tische, Schuhschrank, Kleiderhänder, Teppiche, Gardinen, elektr. Lüster u. Lampen, Delgemälde, Eich-Flurgarderobe, Waschanrichtun. u. Ausleer-Eimer, 1 vollst. Tisch-vine-Röhreneinrichtung, Eisschrank, Glas, Porzellan, Räder, u. Kochgeschirr, Mädchenzimmer-Einrichtung und dergl. mehr.

Besichtigung am Versteigerungstage von 8 Uhr ab. Die Zimmer-Einrichtungen und größeren Möbelstücke kommen gleich bei Beginn zum Ausgebot.

**Wilhelm Helfrich**

Auktionator u. beidseitiger Taxator, Telefon 2941. — Schwalbacher Straße 23.

**Nur für Damen!**

Altestes Spezial-Institut am Platz.  
**Kopf- und Gesichtspflege.**  
Entfernung aller Feintatschen.

**Haarentfernung** (durch Elektrolyse) bauernd und narbenfrei unter Garantie, System Dr. Claffen.  
Beste Referenzen erster Damen.

**Frau E. Gronau,**  
Kirchgasse 17, I. Telefon 2888.

**Neu! Konkurrenzlos!**  
**Kohlen-Brifetts**

Erstklassige Maschinen  
**Brektorff-Brifetts**

4000<sup>o</sup> Wärmeinheit  
vorzüglich geeignet für Dauerbrandöfen. In Fuhren in Keller geliefert per Str. Mk. 7.50, ab Lager in jeder Menge der Str. Mk. 6.50.  
Bei Waggonladungen Spezialofferte.

**Kohlenhandlung Wilh. Fischer,**  
Westbahnhof. Telefon 291 u. 3030.

Die Geburt eines Jungen zeigen an

**Käte Goltermann, geb. Lichtschlag,**  
Assessor Dr. iur. Erich Goltermann  
Lt. d. Res., Ord.-Offz. beim Stabe eines Fuß-Art.-Regts. im Westen.

Wiesbaden, den 16. September 1918.  
Wallufer Str. 10, I. Städt. Krankenhaus.

Statt Karten.  
**Dr. med. Fritz Laquer**  
Oberarzt d. Res.

**Käthchen Laquer**  
geb. Guba  
Kriegsgetraut.

Wiesbaden, 17. September 1918.



Am 31. August 1918 nach dem Selbsttod nach schwerer Verwundung, der

**Feldwebelleutnant**  
**Karl Zimmermann**

Ritter des Eisernen Kreuzes  
1. Klasse.

Lange Jahre vor dem Kriege gehörte er der Batterie als Unteroffizier und etatsmäßiger Wachtmeister an, rückte als solcher mit ihr ins Feld und besetzte diese Stelle auch im neu gegründeten Regiment. Später tat er als Offizier-Stellvertreter Offiziersdienste und wurde vor kurzem zum Feldwebelleutnant befördert.

Er war ein begeisterter Soldat durch und durch, unermüdetlich in seinem Dienstifer und in der Sorge für Mann und Pferd. In Feuerstellung war er einer der unerfährtesten und kampfkräftigsten und in jeder Lage ein leuchtendes Vorbild für alle.

Die Batterie wird ihm stets ein treues Andenken bewahren!

Im Namen der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der 4. Batterie des Feld-Art.-Regts. Nr. 111:

**Busse**  
Hauptmann und Batterieführer.

Heute morgen 6 1/2 Uhr verschied unser herzlich geliebtes Kind

**Greta**

nach kurzem, schwerem Krankenlager im Alter von 5 1/2 Jahren.

In tiefer Trauer:  
**Familie E. Klein.**

Wiesbaden, den 17. Sept. 1918.  
Bismarckring 7.

Beerdigung Donnerstag, den 19. Sept., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Frau Elisabeth Plattner**

nach kurzem, schwerem Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Liebetrauert von den Ihren:  
**Wilhelm Gruz u. Frau**  
geb. Plattner

**Familie Emil Plattner**  
**Familie Adam Plattner**  
und 8 Enkel.

Wiesbaden, Gersdorffstr., 17. Sept. 1918.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 19. Sept., nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben, unvergesslichen Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege Allen unseren herzlichsten Dank aus.

**Frau Karoline Weber Bwe.**  
**Elisabeth Weber.**

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Verluste unserer in Gott ruhenden Entschlafenen sowie für die Kranz- und Blumen-spenden sagen innigsten Dank

**Fam. Joh. Ostermayer.**  
Blaxenthal, den 17. Sept. 1918.

Eingetroffen

1 Ladung Adler



Emaillé-Waren

Altbewährtes Fabrikat!

Nicht ausspringend!

Ich empfehle gleichzeitig

:: Monopol-Einlochgläser :: || I. Hörer graue Steintöpfe

Kristallblasses Glas

Best existierendes Fabrikat

Einmach-, Honig-, Gelee-Gläser. — Dunstflaschen.

Einloch-Apparate, verzinkt und emailliert, komplett von Mk. 24.50 an.

Gummiringe in vielen Größen und guter Ausführung.

Dörchorden in Holz und Metall, Fliegen- und Konserven-Borratschränke.

Verkauf zu außergewöhnlich niedrigen Preisen!

Wiesbaden
Ecke Kirchgasse und
Friedrichstraße.

Nietschmann N.

Spezial-Geschäft
für
Küchen-Einrichtungen

Bücher
Quirins Buch- und Papierhaus,
Rheinstraße 59. Telephon 6244.

Palast-Kabarett
im Vergnügungs-Palast
Gross-Wiesbaden
Dotzheimer Str. 19. Fernruf 810.

Hüte zum Umformen
werden angenommen. Große Auswahl
in Formen u. allen Zutaten. Aufarb.
getrag. Hüte bei billigster Berechnung.

Brennholz
Suchen, liefern, gemischt, kurz geschnitten, trocken,
liefern zu den billigsten Preisen, bei über 10 Zentner
durch unsere Fuhrer.

Versichern Sie Ihr
Reisegepäck
bei erster deutscher Gesellschaft, unter Einschluß
des Risikos Teildiebstahl als Passagiergut.

Möbel
best. in Büffets, Verticos, Schränken,
Betten, Kommoden, Lapot- u. Koffh.
Matratzen, ganze Wohnungs-Einricht.

Beleuchtungskörper
modern, grosse Auswahl, billigste Preise.
Flack, Luisenstrasse 44
neben Residenztheater. 877

3 Waggon prima Weißtraut
zum Einschneiden
Pfd. 16 Pf., 3tr. 15.50
eingetroffen Seelbach, Blücherstraße 19.
Telephon 4468.

Bouillon-Würfel
zum Verkauf bringe.
W. Michel, Bleichstraße 21. I.
Lebensmittel em-gros.

1 Klavier
zu hohem Preise kauft nur
von Privat
Fr. Vogel, Bleichstr. 15.
Telephon Nr. 2893.

Klavier
gegen gute Bezahlung nur von
Privat zu kaufen gesucht.
Frau Gullich, Römerberg 9, 1. I.
Telephon 1902.

Ich halte
Sprechstunde
vom 16. 9. bis 21. 9.
ausser Mittwoch
nachmittags 3-5 Uhr.
Dr. Wilhelm Koch
Mainzer Str. 18.

Von der Reise
zurück
Dr. med. Dercum.

Partettboden- und
Linoleumwachs,
flüssige Bohnermasse, feil.
Parkettwachs und Stahl-
späne verkauflich. 801
H. Gail Dwe.,
Schwalbacher Straße 2.
Telephon 84.

la Parkett-
und Linoleum-Wachs
1/3, 1/2, 1/4 Ko.-Dosen.
M. O. Gruhl
Kirchgasse 11. Tel. 2199.

Anzündeholz
trocken, fein gepalt., Sod.
2.50 Mk. Telephon 2614.
Weimer, Ludwigstraße 6.

Leiterwagen
ein großer massiv. Kasten-
wagen zu verkaufen.
Breitlein, Goldbasse 16.
Badew. mit Wandgasofen.
Waschmangel zu verk.
Scherf, Harstraße 69, 2.
Erd. guterhalten,
zu verkaufen. Ansuchen
Heroldstr. 4 Part. Barbier.

Transp. Waschkessel
m. Holadebel zu verk. Näh.
Hab. Doh. Str. 20, 2.
Eine Partie mittlere
Kisten
hat abgegeben Quirin
Duch. u. Papier-Gaus,
Rheinstraße 59.

1 B. Brillant-Ohringe
mögl. 1 Stein, ca. 3-4 K
1 Brillantring
zirka 3 Karat, nur aus
Privatband zu kaufen ge-
sucht. Sprecht. 12-1.
Werkel, Reiches Koh.,
Zimmer 15.

Brillanten,
Perlen,
Service, Leuchter, Bestecke
kauft zu hohen Preisen
Luftig, Taunusstr. 25.

Brillanten, Perlen
Schmuckfaden, Hand-
scheine, Service, Leuchter,
Bestecke, Bestecke kauft zu
hohen Preisen
Geigels,
Weberstraße 14. Tel. 4139.

Teppiche, Läufer
Vorlagen aller Art gegen
hohen Preis zu kauf. ges.
Komme auch nach aus-
wärts. D. Sipper, Rich-
straße 11. Telephon 4878.

Orient- u. Perser
Teppiche
gegen hohen Preis zu
kaufen gesucht.
Wagmann, Saalgasse 26.

Gut erhaltenes
Pianino zum
Lernen
Frau Schulz, Herrngarten-
straße 8.

Zu kaufen gesucht:
alte Matratzen
in Seegras, Koffhaaz, u.
Kaput in jed. Zustand, u.
Federbett. Otto Kannen-
berg, Taverier, Wairam-
straße 27. Teleph. 3129.
Ausgekämmte Haare 1.
Karlstr. 2, 3, 2. Henning

Extra starke
Leiterwagen
ein großer massiv. Kasten-
wagen zu verkaufen.
Breitlein, Goldbasse 16.
Badew. mit Wandgasofen.
Waschmangel zu verk.
Scherf, Harstraße 69, 2.
Erd. guterhalten,
zu verkaufen. Ansuchen
Heroldstr. 4 Part. Barbier.

Transp. Waschkessel
m. Holadebel zu verk. Näh.
Hab. Doh. Str. 20, 2.
Eine Partie mittlere
Kisten
hat abgegeben Quirin
Duch. u. Papier-Gaus,
Rheinstraße 59.

1 B. Brillant-Ohringe
mögl. 1 Stein, ca. 3-4 K
1 Brillantring
zirka 3 Karat, nur aus
Privatband zu kaufen ge-
sucht. Sprecht. 12-1.
Werkel, Reiches Koh.,
Zimmer 15.

Brillanten,
Perlen,
Service, Leuchter, Bestecke
kauft zu hohen Preisen
Luftig, Taunusstr. 25.

Brillanten, Perlen
Schmuckfaden, Hand-
scheine, Service, Leuchter,
Bestecke, Bestecke kauft zu
hohen Preisen
Geigels,
Weberstraße 14. Tel. 4139.

Teppiche, Läufer
Vorlagen aller Art gegen
hohen Preis zu kauf. ges.
Komme auch nach aus-
wärts. D. Sipper, Rich-
straße 11. Telephon 4878.

Orient- u. Perser
Teppiche
gegen hohen Preis zu
kaufen gesucht.
Wagmann, Saalgasse 26.

Gut erhaltenes
Pianino zum
Lernen
Frau Schulz, Herrngarten-
straße 8.

Zu kaufen gesucht:
alte Matratzen
in Seegras, Koffhaaz, u.
Kaput in jed. Zustand, u.
Federbett. Otto Kannen-
berg, Taverier, Wairam-
straße 27. Teleph. 3129.
Ausgekämmte Haare 1.
Karlstr. 2, 3, 2. Henning

Villa
zum Alleinbewohnen mit
mindestens 4 Zimmern in
der Etage, anst. Garten,
neuzeitlich eingerichtet, u.
Selbstkäufer bei jeder ge-
wünschten Anzahlung zu
kaufen gesucht. Offert. u.
D. 861 an den Tagbl.-B.

Reparaturen
an Fahrrädern
Grammoph., Kinderwagen
werden fachgemäß ausge-
führt. Traugott Klau,
Weichstr. 15. Tel. 4806.

Schnellholerei
Häckerstraße 47
an der Taunusstraße.
Alle Reparaturen sofort
und billig.

Feige
werden nach neuesten
Modellen umgearb., repa-
riert u. neu angefertigt.
Kürsch. S. Stern Wwe.,
Richelsberg 28, Rth. 1.
Telephon 1547.

Krautschneiber Körner m.
Wellstrichstraße 40, 1. Stad.
Karte gemäht.

Empfehle mich im
Kopfwaschen, Frisieren u.
Ondulieren, Haartrocknen
mit elektr.
Apparat.

Ebenso nehme noch einige
Damen im Monats-Abon-
nement außer Haus an
Frau Auaste Kahameier
Nahstr. 88, B. 3.

Strümpfe
werden neu gemacht und
repariert von alt. Normal-
wäsch. Karlstraße 27, 3.

Wo werden
Berber Teppiche aufge-
arbeitet? Off. u. S. 278
Tagbl.-Büro, Bismarck.

Mietverträge
zu haben im
Tagblatt-Verlag

Eine arme Frau verlor
von Kirchgasse bis Bleich-
straße ein Täschchen mit
Inh., Portem. n. Monats-
karte. Abzug. geg. Bel.
Weichstraße 34, 2.

Samstag eben!
im Kurhaus verl. ein
graues Portemannaie, In-
halt 25 Mk. u. eine silb.
Zigarettenhüte. Geg. Be-
lohnung abzug. bei Frei.
u. Retter, Sonnenberger
Straße 48.

Silberne Damen-Uhr
verl. am Montag abend,
am Leber Portege, von
Hilowitz, über Scham-
horststraße, Herkstr., Wis-
marckring, Bleichstr., Dell-
mundstraße. Da teures
Andenken gegen gute Be-
lohnung abgegeben auf
dem Hundbüro.

Verloren Brosche
in Blumenform, drei
Amethysten m. A. Perlen,
in Goldfass., a. d. Wege
Eiserne Hand, Platte,
Plattierweg, Krotal Weg.
Bel. abzug. Wiesbadener
Post, beim Portier.

Gold. Brosche verl. auf
d. Weg n. d. Waldhäuser
Abzug. gegen gute Belohn.
Waldstr. 14, 3. St.
Gold. Kettenarmband
vom Elektrizitätswerk bis
Hauptbahnhof verloren.
Gegen Belohnung abzug.
Kreuzer Lange, Taunus-
straße.

Schw. Opernglas
am Montag 18. 9. im
Residenz-Theater, Speer-
str. rechts, verloren.
Gegen hohe Belohnung
abzug. auf d. Hundbüro,
Friedrichstr., Polzeigeb.

Auf d. Wege Wannen-
Damm-Anlage, Luisenstr.,
Kirchgasse hellblaues
Gürtelband
verloren, Gegen Belohn.
abzug. Margaretenhof,
Thelemannstraße.

Standesamt Wiesbaden
Sterbefälle.
Sept. 15.: Kaufmann
Heinrich Martin, 61 J. —
witwe Elise Görg, geb.
Wluga, 65 J. — 16.: Kind
Edda Johann, 1 J. —
Gefr. Viktorine Conrad,
geb. Gernhäuser, 60 J.